

legen; erstere hat sich bekanntlich über viel weitere Strecken eingeführt und bewährt, so daß neben dem elektrischen Großkraftwerk in den deutschen Kohlengebieten das Großgaswerk als Energieversorger wohl wirtschaftlich arbeiten dürfte.

Das verdienstvolle Werk *Starkes* gibt in theoretischer, technischer und wirtschaftlicher Hinsicht unter Anlehnung an die bisherigen Erfahrungen und Fortschritte der Praxis grundlegende Werte und Rechnungsbeispiele für den Bau und Betrieb, die Ausgestaltung und Unterhaltung, sowie die Wirtschaftlichkeit der Großgasversorgung. Ausführliche Behandlung typischer Förderfälle unter Berücksichtigung aller für den Einzelfall maßgebenden Verhältnisse gibt einfache Vergleiche für die Praxis an die Hand. Wenn auch die Großgasfernversorgung in Deutschland heute noch vereinzelt dasteht, bietet für ihren zukünftigen Großausbau das *Starkesche* Buch einen zuverlässigen Führer und die theoretische wie praktische Grundlage. Dem Gasfachmann wie dem Leitungskonstrukteur, dem Kokerei- und Hütten-Ingenieur, dem Werksleiter, überhaupt allen Betrieben und Unternehmungen, die mit großer Gaserzeugung, großem Gasbedarf oder -verbrauch zu rechnen haben, wird das besprochene Werk vielfache Anregung und Ausblicke auf ein neues Gebiet zukünftiger Energieversorgung Deutschlands durch Großgaswerke geben.

Faber. [BB. 232.]

Breitensteins Repetitorien Nr. 29 und 30. Pharmakognosie als Vademecum für Ärzte, Apotheker, Stud. d. Medizin u. Pharmazie. Neu bearbeitet von R. Schlickum. Dritte, umgeänd. Aufl. Leipzig. Verlag von Johann Ambrosius Barth. G.-M. 2,25 bzw. 2,40

Der Wert von Repetitorien dürfte wohl immer ein umstrittener sein. Namentlich der Hochschullehrer steht ihnen nicht allzu wohlwollend gegenüber. Wenn er auch weiß, daß selbst bei seinen fleißigsten und begabtesten Hörern nicht jedes Wort aus seinen Vorlesungen Eingang findet und haften bleibt und daß diesen eine Hilfe sehr wohl zu gönnen ist, so weiß er doch auch, daß nicht wenige seiner „Hörer“ in den Repetitorien ihren Rettungsanker in Examensnöten erblicken. Das kleine Format ist so ermutigend und so bequem!

Das vorliegende Repetitorium der Pharmakognosie, der in Deutschland leider so stiefmütterlich behandelten Wissenschaft, behandelt die pflanzlichen und tierischen Drogen des deutschen Arzneibuchs und die Mehrzahl der im Ergänzungsbuche des deutschen Apothekervereins aufgenommenen Drogen, geordnet nach dem Systeme: Pflanzen und Pflanzenteile (Unterabteilungen nach Organen), Pflanzenstoffe und endlich Tierdrogen. Die Einzeldarstellungen sprechen über Herkunft, Morphologie, Anatomie, physiologische und chemische Eigenschaften unter Berücksichtigung der Bestandteile, Verwendung, Aufbewahrung, Verwechslungen, Handel und daraus dargestellte Präparate, und das alles auf etwa 12 Bogen. Daß dabei nicht tiefgründige Wissenschaft geboten werden kann, liegt auf der Hand. Das ist ja auch nicht der Zweck eines Repetitoriums. Man muß aber wohl verlangen, daß das vielseitig gebotene dem jetzigen Stande der Wissenschaft entspricht. Diesen Eindruck habe ich nicht überall gehabt. Man kann es nicht billigen, wenn beispielsweise als der wirksame Bestandteil des Spanischen Pfeffers das Capsaicin mit der Formel $C_9H_{14}O_2$ genannt, oder der der Spanischen Fliegen, das Cantharidin, mit der Formel $(C_5H_6O_2)$ (!) als schwache Säure bezeichnet wird. Als Entschuldigung für derartige Mängel kann gelten, daß das Repetitorium nicht auf Originalarbeiten zurückgreift, sondern auf größere, ältere Werke, die natürlich zum Teil dem gegenwärtigen Wissensstande nicht mehr genügen.

Gadamer. [BB. 236.]

Ernst Laqueur. Die neueren chemotherapeutischen Präparate aus der Chininreihe (Optochin, im besonderen Eukupin und Vuzin) und aus der Akridinreihe (Trypaflavin, Rivanol). 91 Seiten. Berlin. Verlag von Julius Springer.

Die vorliegende Monographie gibt, in dankenswerter Zusammenstellung der wichtigsten einschlägigen Arbeiten (bis Juli 1922), eine kritische Besprechung der chemotherapeutischen Ergebnisse und der experimentellen Grundlagen der Behandlung mit Chinin und Akridinpräparaten.

In klarer, übersichtlicher Weise bespricht Verfasser nach-

einander die therapeutische Anwendung, die Giftigkeit, den Einfluß auf die Gewebe (Blut und Organe), sowie die antiseptische Wirkung in vitro und in vivo, wobei er besonders auf die Schwierigkeiten hinweist, die sich aus einem Vergleich von Ergebnissen in vitro und am Tier mit den Erfahrungen am Menschen ergeben.

Das sehr lesenswerte Buch, auf dessen Einzelheiten hier nicht eingegangen werden kann, zeigt uns, daß trotz rastloser Arbeit auf dem Gebiet der bakteriellen Chemotherapie, wie sie von Morgenroth angebahnt wurde, in der menschlichen Therapie bisher nur recht bescheidene Erfolge erzielt worden sind, daß es aber aussichtsvoll erscheint, auf dem beschrittenen Wege weiter zu arbeiten.

Uhlenhuth (Freiburg i. B.). [BB. 176.]

Fritz Elsner. Die Praxis des Chemikers, bei Untersuchung von Nahrungs- und Genußmitteln, Gebrauchsgegenständen und Handelsprodukten, bei hygien. und bakteriolog. Unters., sowie in der gerichtl. u. Harnanalyse. Neunte, verb. und umgearb. Aufl. von Dr. W. Plücker, Direktor der öffentlichen Nahrungsmittel-Untersuchungsanstalt Solingen. Mit 150 Abbildungen im Text und einer mehrfarbigen Spektraltafel. Leipzig. Verlag von Leopold Voss. G.-M. 28, geb. 30

Wie die früheren Auflagen bietet auch die neueste dem öffentlichen Chemiker eine Fülle wertvollen Materials. Das Buch will kein Lehrbuch sein, sondern ein Handbuch für den Praktiker, der mit der Theorie durchaus vertraut ist. Es enthält sich daher bis auf vereinzelte Ausnahmen einer wissenschaftlichen Begründung der angeführten analytischen Methoden. Dafür sind zahlreiche, aus der Praxis gewonnene Erfahrungen mitgeteilt, die sicher dem im Anfang seiner Tätigkeit stehenden öffentlichen Chemiker sehr willkommen sein werden. Es muß durchaus anerkannt werden, daß sich der Bearbeiter des Elsnerschen Buches mit Erfolg bemüht hat, das in vielen Kreisen beliebte, aber etwas überholte Buch, dem jetzigen Wissensstande entsprechend, zu verbessern, wenn ich auch manche bewährte Methode bei der Durchsicht vermißt oder zu knapp behandelt gefunden habe. Vielleicht irre ich darin; als Lehrer lege ich natürlicherweise auf das Belehrende das Hauptgewicht, kann mir aber sehr wohl vorstellen, daß der Praktiker, für den das Buch ja bestimmt ist, anderer Ansicht ist. Wenn aber die Ausmittlung der Gifte — in dem Buche „gerichtliche Chemie“ genannt — auf 40 Seiten zusammengedrängt wird, die Untersuchung des Harns auf 21 Seiten, des Magensaftes auf etwa 15 Zeilen, des Sputums auf einer Seite, von Tinten und Fälschungen von Schriftstücken auf etwas mehr als einer Seite u.s.f. behandelt werden, dann kann man nur sagen: Weniger — in diesem Falle gar nichts — wäre mehr gewesen. Dem erfahrenen Experten kann mit solchen kurzen Anweisungen nichts Neues gegeben werden und der Anfänger — wird über die bestehenden Schwierigkeiten und über die übernommene Verantwortung hinweggetäuscht. Weil ich selbst das Buch in seinen früheren Auflagen viel benutzt habe und auch in der jetzigen zum Gebrauch heranziehen werde, glaubte ich auf seine allzu große Vielseitigkeit als einen Mangel aufmerksam machen zu sollen.

Gadamer. [BB. 227.]

Thoms, Dr. Hermann, Geh. Regierungsrat, Prof., Direktor des Pharmazeutischen Instituts in Berlin. Handbuch der praktischen und wissenschaftlichen Pharmazie. Wien und Berlin 1924. Verlag von Urban & Schwarzenberg. Lfg. 1 u. 2, je G.-M. 10

Von dem in sechs Bänden von 40 bis 60 Bogen geplanten Werke liegen die ersten 20 Bogen des 1. und 2. Bandes vor. Ein Gesamturteil ist also noch nicht abzugeben. Man wird sich darauf beschränken müssen, die Absicht des mit zahlreichen Mitarbeitern verbündeten Herausgebers kennenzulernen und sich vielleicht auch zu fragen, inwieweit die Absicht Erfüllung verspricht.

Das große Werk will die in zwei Auflagen erschienene und seit Jahren vergriffene „Realenzyklopädie der gesamten Pharmazie“ ersetzen. Diese war eine Art Konversationslexikon für den praktischen und wissenschaftlich interessierten Apotheker, das ihm auf bestimmte Fragen bequem und zuverlässig Antwort erteilte, da der Stoff alphabetische Anordnung gefunden